

Überwinternde Zaunammern bei Thun. — In den letzten Jahren verweilte die Zaunammer *Emberiza cirulus* in einem Brutgebiet bei Thun, dem Brändlisberg, vom Frühling bis zum Herbst recht lange. So waren hier 1968 bis zum 23. November, 1969 bis zum 1. November, 1970 vom 22. März bis zum 26. Oktober und 1972 sogar vom 25. Februar bis zum 15. November Zaunammern anwesend (Beobachtungen ohne Namensangabe stammen vom Verf.). Dagegen waren Winterbeobachtungen bei Thun und im Berner Mittelland recht spärlich. Nebst einem im Januar 1931 bei Witzwil festgestellten ♂ (in GLUTZ 1962, Die Brutvögel der Schweiz) sind nur folgende Daten (die ich mehrheitlich dem Archiv der Berner ALA verdanke) bekannt geworden: 20. 1. 1956 in Bern/Bremgartenfriedhof 8 Ex. (H. BERGER), 15. 2. 1964 am Fanel ein Paar (G. ROUX, Nos Oiseaux), 6. 12. 1964 auf der Thuner Allmend ein ♂ bei Schneefall und einer Schneedecke von 8 cm (E. HAUETER), 21. 1. 1967 in Gwatt 1—4 Ex. (E. ROTH, W. SOMMER u. a.). Erst im Winter 1972/73 wurden in Thun und Spiez mehrmals Zaunammern in kleinen Trupps beobachtet, was auf eine durchgehende Überwinterung schliessen liess. Am Rand der Thuner Allmend am 3. 12. 1972 6 ♂ und 4 ♀, am 3. 2. 1973 7 ♂ und 6 ♀. Bei Spiez an einer Autobahnböschung am 6. 1. 1972 7 Ex. (mind. 3 ♂), am 17. 2. 6 Ex. (mind. 2 ♂) und am 23. 2. 3 Ex. (mind. 1 ♂; alle Beobachtungen in Spiez von R. RYSER). Die Entfernung der beiden Orte von mehr als 9 km lässt vermuten, dass es sich um zwei getrennte Trupps gehandelt hat.

Im Spätherbst 1973 folgte dann am Westrand der Thuner Allmend die Entdeckung eines Schlafplatzes, der von einer kleinen Schar Zaunammern (10—12 Ex.) bis Ende Februar 1974 benützt wurde. Anlass zur Suche nach einem Nächtigungsort gab ein Bericht über einen ähnlichen Winteraufenthalt der Art in Grandson (SERMET 1973, Nos Oiseaux 32: 113—115). Auf der Thuner Allmend flogen die Zaunammern regelmässig an der gleichen Stelle in einen Föhren-Fichtenjungwuchs ein, der sich an einem künstlichen Hügel befindet, oben mit Föhren und weiter unten mit Fichten bewachsen. Diese Schonung ist identisch mit einem Brutrevier der Art (Orn. Beob. 70: 186) und liegt unweit des die kalten Winde abhaltenden Kandergrienwaldes. Die Zaunammern fielen meist in einer Gruppe, steil von der Allmend her lautlos oben am Hügel in die Föhren ein. Nach einigen Minuten stiegen sie einzeln in die dichteren Fichten herab, wo sie die Nacht zubrachten. Während des ganzen Winters fand der Einflug in der Zeit zwischen Sonnenuntergang und 10 Minuten nach Sonnenuntergang (bezogen auf den mathematischen Horizont von Thun) statt. — Beobachtungen in der Nähe des Hügels erfolgten am Anfang der Überwinterungsperiode auch nach Schlechtwettereinbrüchen. Die Zaunammern verbrachten dann noch einige Zeit vor dem Einflug in den Schlafplatz in dem um den Hügel gelegenen Allmendgelände zur Futtersuche. Die Vögel mussten die Tageslänge ganz ausnützen. Hierzu zeigten sie am 8. Februar eindrucklich ihr Verhalten. 12 Ex. suchten bei Dämmerungsbeginn auf dem kurzgrasigen Allmendboden nach Nahrung. Gestört durch mein Nähertreten flüchteten sie in einem kleinen Bogen und fielen wieder ins Gras ein, wo sie sich ausschliesslich am Boden fortbewegten. Ohne sichtbare äussere Einwirkung oder Störung erhob sich plötzlich die ganze Schar um 17.48 und wechselte geschlossen in den nur etwa 200 m entfernten Schlafplatz (Sonnenuntergang 17.40). — Ende November befanden sich unter den feldernden Zaunammern auch einige Goldammern *Emberiza citrinella*. Später wurde diese Art um die Allmend nicht mehr beobachtet. Am Schlafplatz selbst, beim Heruntersteigen der Zaunammern in die Fichten, ist nie eine andere Art festgestellt worden.

In grösserer Distanz vom Schlafplatz wurden am Tag nur zweimal Zaunammern gesehen: Am 2. Dezember in einem Randquartier der Allmend, 2 ¼ km vom Schlafplatz, ein Paar (Frau BOSSHARD) sowie am 27. Januar bei leichtem Schneetreiben an Autobahnböschung, 1,2 km vom Schlafplatz, 10 Ex. (mind.

2 ♂, 6 ♀). Ohne die Beobachtungen um den Hügel bei meist schon fortgeschrittener Dämmerung wäre es wiederum wie im vorherigen Winter nur bei Einzelbeobachtungen geblieben. In Spiez sind im Winter 1973/74 keine Zaunammern festgestellt worden (R. RYSER mündl.).

Vom 21. November bis 16. Januar zählte ich am Thuner Schlafplatz meist 8 bis 10, vom 23. Januar bis 26. Februar jeweils 12 Individuen. Leider war ich daran verhindert, Ende Februar/Anfang März die Auflösung der Schlafplatzgesellschaft zu verfolgen. Schon am 11. März sang wieder ein ♂ am Brändlisberg. Ob es sich auch unter der überwinternden Schar befunden hatte, ist natürlich ungewiss. Der Winteraufenthalt im Alpenvorland könnte sowohl mit der Zunahme der Art um den Thunersee als auch mit den letzten milden Wintern begründet werden. Allerdings hätte nur ein kleiner Teil der im Sommer um den See anwesenden Vögel die günstige Gelegenheit erfasst. Es ist eher anzunehmen, aber nicht zu beweisen, dass es sich bei den Wintergästen um die Brutpaare der Allmend selbst und des 3,5 km entfernten Brändlisberg (1973 je zwei Paare) gehandelt hat.

PETER BLASER, Thun

Erneut Überwinterung von Grauammern im Elsass bei Basel. — Unsere in einer vorgängigen Mitteilung (Orn Beob. 70: 185—186, 1973) geäußerte Vermutung, die Grauammer *Emberiza calandra* überwintere alljährlich bei Basel, hat im Winter 1973/74 eine vorläufige Bestätigung gefunden. Wie im vorhergegangenen Winter erfolgten die Beobachtungen an einem Schlafplatz in der Pisciculture bei Blotzheim-la Chaussée (Département Haut-Rhin, Elsass). Die beabsichtigte Wiederaufnahme des Fischzuchtbetriebes brachte durch das Ausheben verlandeter Teiche in der ersten Hälfte Januar die Zerstörung des Schilfkomplexes, den die Grauammern zum Nächtigen aufsuchten. Nur die folgenden, zu Beginn des Winters ermittelten Zahlen vermögen deshalb den Effektivbestand wiederzugeben: 4. 11. 200—230, 22. 12. mindestens 235, 28. 12. 270 und 31. 12. 225 Exemplare. Leider kamen wir zweimal zu spät am Schlafplatz an: Am 22. 11. konnten wir gerade noch den Einflug der letzten, 90 Exemplare zählenden Gruppe mitverfolgen, während am 16. 12. alle bereits eingefallen waren. Bis zur letzten Exkursion von Anfang März gelang keine Zählung mehr, die alle im Gebiet anwesenden Grauammern erfasst hätte. Wenn im folgenden die Wahrnehmungen trotzdem ausführlich geschildert werden, so geschieht das hauptsächlich, um die enorme Bindung der Vögel an den Schlafplatz zu illustrieren.

Am 19. Januar, der ersten Exkursion seit dem 31. Dezember, bot das Gebiet den Anblick eines umgepflügten Ackers: die Schilffläche des Schlafplatzes war bis auf einen wohl zufällig stehengebliebenen, wenige Aren grossen Schilfbestand vernichtet. Dieser wurde trotz seiner anscheinend wenig günstigen Lage — direkt an einen Waldrand angrenzend — von 60 Grauammern zum Nächtigen bezogen (Gesamtzahl an diesem Abend jedoch 160, evtl. 220 Ex.). Am 27. 1. landeten am gleichen Ort mindestens 180, vermutlich aber über 200. Am 30. 1. waren bei unserer Ankunft zwei Bulldozer mit Planieren beschäftigt; in den nahen Bäumen hatten sich bereits einige Grauammertrupps versammelt. Da wir überzeugt waren, dass die Vögel es nicht wagen würden, in unmittelbarer Nähe der lärmenden Maschinen zu landen, begaben wir uns zum wenige hundert Meter weiter nördlich befindlichen, ausgedehnten Schilfbestand des Naturschutzgebietes «Heid», um die Ammern hier zu erwarten. Als aber keine erschienen, kehrten wir zum ersten Ort zurück, wo sich herausstellte, dass sie trotz des herrschenden Getöses in das Restschilf eingefallen waren. Kurz vor Beendigung der Arbeit brach einer der Baggerführer mit seiner Maschine in den Schlafplatz ein und fuhr etwa die Hälfte des verbliebenen Schilfstreifens nieder. Die Grauammern schienen erst Zentimeter vor der Schaufel aufzufliegen. Insgesamt wurden etwa 100 Individuen aufgescheucht; eine unbestimmte Zahl blieb jedoch im